

WAIDHOFEN 1938 - 1945
11) HOCHRANGIGE VERTRETER DES NS-REGIMES
IN WAIDHOFEN AN DER YBBS

Mag. Walter Zambal

INHALT:

- 1) **ALPERS, Friedrich, Reichsforstmeister**
- 2) **BRUNNER, Alois, SS-Hauptsturmführer (BRUNNER I)**
- 3) **EICHMANN, Adolf, SS-Obersturmbannführer**
- 4) **GUDERIAN, Heinz, General**
- 5) **HIERL, Konstantin, Reichsarbeitsführer**
- 6) **JURY, Dr.Hugo, Gauleiter**
- 7) **NEUMAYER, Hermann, Kreisleiter**
- 8) **PORSCHKE, Ferdinand, Panzerkonstrukteur**
- 9) **RENDULIC, Lothar, Generaloberst**
- 10) **SCHOLTZ-KLINK, Gertrud, Reichfrauenschaftsführerin**
- 11) **SPEER, Albert, Architekt, Reichsminister für Bewaffnung und Munition**

QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS

ANHANG

Polizeiinspektor Pitzel schreibt in seinem „Rückblick“ aus dem Jahr 1950 folgendes:

„Vor Alwers (richtig: Alpers) hatte der Reichsminister Speer mehrere Wochen in Atschreith verbracht. Man sieht, unsere Gegend übte eine große Anziehungskraft auf die Größen des Reiches aus. Auch der bekannte General Guderian weilte öfters hier.“¹

Auch Bürgermeister Emmerich Zinner weist auf die Funktion Waidhofens als „Refugium“ für hochrangige Vertreter des NS-Regimes hin:

„Hat Waidhofen/Ybbs schon immer infolge seiner geschichtlichen Vergangenheit, der mittelalterlichen Häuser und reizvollen, von Bergen und Wäldern umschlossenen Lage bedeutende Menschen angezogen und beherbergt, ... so hat auch das nat.so.z. Regime Waidhofen/Ybbs als Refugium für erholungsbedürftige, bedeutende Männer aus Wissenschaft, Industrie und Militär erkannt und mir als beamteten Bürgermeister in dieser Zeit, die Betreuung der Prominenz anvertraut.“²

Vor allem die enteigneten Rothschild'schen Besitzungen - das Schloss in Waidhofen sowie die Forsthäuser in Atschreith und Steinbach bei Göstling - wurden von hochrangigen Nationalsozialisten sowie deren Familien immer wieder für Urlaube bzw. gegen Kriegsende als Zufluchtsorte genützt.

Der Aufenthalt folgender Personen ist zwischen 1938 und 1945 in Waidhofen nachweisbar:

1) ALPERS

Die Familie des Reichsforstmeisters Friedrich Alpers erwählte gegen Kriegsende das Jagdschloß Atschreith als Zufluchtstätte. - Pitzel bemerkt dazu:

„Diese Familie ging wahrlich nicht mit gutem Beispiel voran und führte einen Aufwand, der andere ins KZ gebracht hätte. Fast täglich mußte das Pferdefuhrwerk der Forstverwaltung nach Atschreith, um die Kinder spazieren zu fahren, die Frau ließ sich wöchentlich zweimal

¹ PITZEL Vinzenz, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11.März 1938 bis 9.Mai 1945, Waidhofen 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen, S.27.

² ZANGHELLINI Jürgen, Nationalsozialistische Gestaltungsräume in einer Kleinstadt, Die Stadtplanung in Waidhofen an der Ybbs in den Jahren 1938 - 1945, Fachbereichsarbeit aus Geschichte und Sozialkunde an der HTL Waidhofen an der Ybbs, Waidhofen 1995, Stadtarchiv Waidhofen, S.171.

mit dem Auto zum Friseur führen - die Ärzte und die Rettungsstelle vom Roten Kreuz hatten keine Auto mehr - Lebensmittel, Wein und Obst in Massen wurden wöchentlich mehrmals mit dem Luxusauto aus Wien oder der Wachau geholt. Kein Wunder, daß in der Nachbarschaft dieser wertvollen Familie Empörung herrschte.“³

2) BRUNNER

Der berühmte Leiter des Judenreferats, SS-Hauptsturmführer Alois Brunner (Brunner I), kam öfter nach Waidhofen, um das von der SS betriebene Judenlager Sandhof in Windhag zu inspizieren und zeigte sich, wie aus einem Artikel im „Boten“ vom 13. Dezember 1946 hervorgeht, mit der Tätigkeit des dortigen Kommandanten, SS-Unterscharführer Walcher, sehr zufrieden.

Alois Brunner (geb. 1912) ist einer der Hauptmitarbeiter Adolf Eichmanns und maßgeblich an der Deportation der Juden aus Wien, Berlin, Saloniki, Paris und anderen Gebieten beteiligt. Es gelingt ihm, nach dem Krieg unter falschem Namen in Deutschland unterzukommen. 1954 flüchtet er nach Syrien, wo er unter dem Namen Dr. Georg Fischer lebt. 1985 gibt er der Zeitschrift „Bunte“ ein Interview in dem er betont: „Israel wird mich nie bekommen.“ Er sagt weiters, dass er mit seinem Leben zufrieden sei und er würde, bestünde die Möglichkeit, alles noch einmal so machen. Er sei stolz darauf, dass er geholfen hat „dieses Dreckszeug wegzuschaffen.“⁴

3) EICHMANN

Laut Angabe von Zeitzeugen soll SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann im Sommer 1939 nach Waidhofen gekommen sein, um im damaligen Gasthaus Stumfohl (später Pillgrab / Zacharias) den Vertrag betreffend des Neuaufbaues des Lagers Sandhof mit der Baufirma Schrey zu unterzeichnen. Es handelte sich dabei um ein sogenanntes „Umschulungslager“ für vorwiegend aus Wien stammende Österreicher jüdischer Abstammung. Sie sollten dort auf Landwirtschaft umgeschult und dann nach Palästina abgeschoben werden.

Die im Windhager Lager eingesetzten SS-Männer waren enge Mitarbeiter Eichmanns und scheinen alle in Hans Safrians Buch „Eichmann und seine Gehilfen“ auf.⁵

Eichmann war zentraler Organisator der Judendeportationen aus dem NS-Machtbereich und der „Endlösung“. 1946 gelingt ihm die Flucht aus US-Gefangenschaft nach Argentinien. Später wird er vom israelischen Geheimdienst nach Israel entführt und dort nach einem Prozess (2.4. - 11.12.1961) zum Tode verurteilt und hingerichtet.⁶

4) GUDERIAN

Laut Pitzel weilte General Guderian öfters in Waidhofen⁷ bzw. im ehemaligen rothschildschen Jagdhaus in Steinbach (Göstling). - Über einen dieser Besuche berichtet Bürgermeister Emmerich Zinner in seinen Aufzeichnungen „Interessante Besuche und Begegnungen in der Zeit des zweiten Weltkrieges“ sehr ausführlich (siehe Anhang 1).

General Heinz Guderian (1888 – 1954) marschierte am 12. März 1938 im Rahmen des „Anschlusses“ mit Panzerverbänden in Österreich ein. Weiters ist er 1940 am Vorstoß durch die Ardennen, beim Überfall auf die Sowjetunion und vielen weiteren Einsätzen an der Ostfront beteiligt. Im Juli 1944 wird Guderian Chef des Generalstabes, am 28. März 1945

³ PITZEL, S.27. – Gegen Kriegsende befindet sich nur mehr die Familie von Alpers in Atschreith, da Friedrich Alpers schon am 3. September 1944 verstorben ist.

⁴ wikipedia

⁵ SAFRIAN Hans, Eichmann und seine Gehilfen, Wien 1993 (Fischer).

⁶ BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997, S.832.

⁷ PITZEL Vinzenz, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11. März 1938 bis 9. Mai 1945, Waidhofen 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen, S.27.

jedoch nach schweren Auseinandersetzungen mit Hitler - Guderian drängte auf einen separaten Waffenstillstand mit den Westmächten - verabschiedet.

1945 - 1948 war er in amerikanischer Kriegsgefangenschaft und 1951 erschienen seine Memoiren „Erinnerungen eines Soldaten“.⁸

5) HIERL

Laut Pitzel verlegte der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl gegen Ende des Jahres 1944 sein Hauptquartier nach Waidhofen ins Schloss. Für den Minister wurde im Schlossturm im untersten Geschoß ein bombensicherer Luftschutzraum eingebaut:

„Chronologisch schon früher hätte angeführt werden sollen, daß der Reichsarbeitsdienstführer Reichsminister Hierl sein Hauptquartier nach Waidhofen ins Schloß verlegt hatte. Für mich brachte dies zusätzliche Geschäfte, weil der Gestapo immer über alle Vorgänge, wie Eintreffen prominenter Persönlichkeiten aus Partei und Staat, berichtet und auch eine gewisse „Beschattung“ durchgeführt werden mußte. Von bevorstehenden Fliegeralarmen war vordringlichst das Hauptquartier zu verständigen und zeigte sich der Adjutant des Ministers äußerst ungehalten, wenn es vorkam, daß die Sirene eher ertönte als das Schloß vom Alarm Kenntnis hatte. Für den Minister war im Schloßturm im untersten Geschoß ein bombensicherer Luftschutzraum eingebaut worden. Im Übrigen war das Gehaben Hierls nicht auffällig. Daß die Verpflegung im Hauptquartier des RAD⁹ sich von jener der gewöhnlichen Sterblichen unterschied, braucht wohl nicht besonders erwähnt werden.“¹⁰

In der Zeller Schulchronik ist die Anwesenheit Hierls in Waidhofen folgendermaßen dokumentiert:

„2.März 1945. Im Schloß zu Waidhofen/Y. wohnt der Reichsarbeitsführer Hierl mit Frau. Er wurde dieser Tage 70 Jahre alt u. erhielt aus der Hand des Führers den höchsten Orden, den das Reich verteilen kann.“¹¹

Konstantin Hierl (1875 - 1955) wurde 1933 Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium und Beauftragter des Führers für den Reichsarbeitsdienst. 1935 erhielt er den Titel „Reichsarbeitsführer“. 1943 wurde er Reichsminister und 1945 als einer der Hauptschuldigen eingestuft. Er wurde mit fünf Jahren Arbeitslager und Einzug des halben Vermögens bestraft. Nach seiner Entlassung war er weiter als völkischer Publizist und Propagandist tätig.¹²

6) JURY

Der Gauleiter von Niederdonau, der Lungenfacharzt Dr. Hugo Jury (Gauleiter von 1938 bis 1945) besuchte wiederholt Waidhofen (z.B. Kreisappell am 14.März 1940, Ansprache vor den politischen Leitern im Kinosaal am 31.Oktober 1942). - Er beging am 9.Mai 1945 in Zwettl Selbstmord.¹³

⁸ wikipedia

⁹ RAD = Reichsarbeitsdienst

¹⁰ PITZEL, S.26.

¹¹ CHRONIK der Volksschule Zell/Ybbs, 1942 - 1946, handschriftliches Manuskript, Kanzlei der Volksschule Zell, Hauptplatz 17, 2.März 1945.

¹² BENZ, S.845.

¹³ GUTKAS Karl (Hg.), Landeschronik Niederösterreich, Wien 1990, S.383.



Gauleiter Dr.Hugo Jury (rechts) und Bürgermeister Emmerich Zinner
am Balkon der Kreisschulungsburg (Bote)

7) NEUMAYER

Der am 28.8.1907 in Graz geborene Hermann Neumayer war von Juni 1938 bis Mai 1945 Kreisleiter von Amstetten. Er hielt sich häufig in Waidhofen, vor allem in der Schulungsburg in der ehemaligen Blaimscheinvilla, auf. Polizeinspektor Pitzel beschreibt ihn als einen Menschen, der „*ob seines brutalen Wesens und seiner Vorliebe für Alkohol, allmählich auch in weiten Kreisen der Parteigenossen an Ansehen verlor*“.¹⁴

An anderer Stelle berichtet Pitzel über Neumayer:

*„Wie brutal der Kreisleiter die fremdvölkischen Arbeiter behandelt wissen wollte, geht aus einem „Befehl“ hervor, den er mir eines Tages – ich war auf Außendienst – zukommen ließ und in dem er verlangte, daß alle arbeitsscheuen oder arbeitsvertragsbrüchigen fremdvölkischen Arbeiter aus dem ganzen Bezirke nicht mehr ins Gerichtsgefängnis, sondern in die Polizeiarreste gebracht und alle, und seien es noch so viele, in einer Zelle eingesperrt werden müssen. Anstatt einer Verpflegung sind sie mit dem Gummiknüttel zu behandeln, so daß jedem die Lust vergeht jemals wieder mit dem Polizeiarrest Bekanntschaft zu machen.“*¹⁵

Neumayer verbrachte auch die letzten Kriegstage in der Stadt, wo er noch bis zum Schluss zum Widerstand gegen die anrückende russische Armee aufforderte, und allen jenen, die „schlapp“ werden sollten, die Vernichtung androhte. Nach seiner Gefangennahme im Waidhofener Rathaus beging er am 8.Mai 1945 Selbstmord:

„Der Kreisleiter war, wie schon angeführt, in der Bürgermeisterkanzlei festgehalten worden und befand sich allein in derselben. Die Sekretärin des Bürgermeisters war im Vorzimmer verblieben. Sie hatte gehört, daß der Kreisleiter ununterbrochen im Zimmer auf und ab ging. Als dann längere Zeit seine Schritte nicht zu hören waren, öffnete sie die Türe zur Bürgermeisterkanzlei und sah den Kreisleiter am Boden liegen. Durch das Haustelefon setzte sie mich von dem Vorfalle in Kenntnis und ich fand Neumayer auf dem Teppich in einer

¹⁴ PITZEL, S.4.

¹⁵ PITZEL, S.18.



Kreisleiter Hermann Neumayer am Rednerpult in Böhlerwerk
(Foto Hierhammer, Band 2)

großen Blutlache liegend, mit einem Kopfschuß tot auf. Die Pistole lag neben ihm. Er hatte sich selbst gerichtet! Merkwürdig war, daß die Detonation des Schusses weder von der Sekretärin noch von den beiden Posten gehört worden war.“¹⁶

8) PORSCHE

Ferdinand Porsche (1875-1951) kam im Kriegsjahr 1943 gemeinsam mit Rüstungsminister Albert Speer und einigen hohen Offizieren nach einer Besichtigung der Nibelungenwerke in St.Valentin zu einer Arbeitsbesprechung nach Atschreith. Die Organisation dieses Treffens im ehemaligen rothschildschen Jagdhaus übernahm der damalige Bürgermeister Zinner. Ein ausführlicher Bericht über dieses Treffen findet sich in Bürgermeister Emmerich Ziners Aufzeichnungen „Interessante Besuche und Begegnungen in der Zeit des zweiten Weltkrieges“. (siehe Anhang 2)

Das oben erwähnte Nibelungenwerk in St.Valentin - Herzograd wurde durch eine Nebenstelle des Konzentrationslagers Mauthausen mit Arbeitskräften versorgt. Die Häftlinge arbeiteten in der Panzerproduktion sowie an der Wartung der Panzerstrecke. Viele starben an Erschöpfung, unmenschlicher Behandlung oder wurden zur Ermordung ins KZ Mauthausen gebracht.

Neben dem KZ-Lager existierten in St.Valentin auch noch andere Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager mit insgesamt 15.000 Insassen. Der Höchststand des KZ-Nebenlagers betrug 1.480.

9) RENDULIC

In den letzten Kriegstagen wurde das Hauptquartier der Heeresgruppe Süd-Ost des Generalobersten Lothar Rendulic (1887 - 1971) ins Waidhofner Schloss verlegt. Dort wurden auch die Kapitulationsverhandlungen mit den Amerikanern eingeleitet:

„Als die Front, soweit man von einer solchen noch sprechen konnte, sich der Erlauf genähert hatte, war das Hauptquartier der Heeresgruppe Süd-Ost des Generalobersten Rendulic hierher ins Schloß verlegt worden und es ist ein geschichtliches Ereignis, daß unsere Stadt der Ort der Kapitulationsverhandlungen werden sollte.“¹⁷

¹⁶ PITZEL, S.41.

¹⁷ PITZEL, S.37.



Lothar Rendulic

(Quelle: RENDULIC, Lothar, Gekämpft, Gesiegt, Geschlagen, Wels-Heidelberg, 1952.)

Rendulic wurde in Nürnberg im Rahmen der Anklage gegen die Südost Generale wegen der Anklagepunkte Massenmord, Plünderung, Raub, völkerrechtswidrige Hinrichtungen, Zwangsarbeit und Deportation zu Sklavenarbeit zu 20 Jahren Haft verurteilt. 1951 wurde diese Strafe in 10 Jahre Haft umgewandelt.

Rendulic war bis zu seinem Tod am 18.1.1971 in Eferding (O.Ö.) publizistisch tätig.¹⁸

10) SCHOLTZ-KLINK

Am 3. April 1938 fand am Unteren Stadtplatz eine Großkundgebung statt, in der die "Botin des großen Führers Adolf Hitler" Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink eine Ansprache vom Balkon des Hauses Weigend (Unterer Stadtplatz 19) hielt.¹⁹



Dieses Bild zeigt Gertrud Scholtz-Klink am Unteren Stadtplatz. bei der Großkundgebung am 3. April 1938.²⁰

¹⁸ wikipedia

¹⁹ BOTE. 8. April 1938.

²⁰ <https://justice4germans.wordpress.com/2013/08/29/gertrud-scholtz-klink-reich-womens-leader-on-the-christian-faith-and-principles-in-national-socialist-life/>

Pitzel erwähnt dieses Ereignis auch in seinem „Rückblick“:

„Als Auftakt für den Abstimmungstag war die „Reichsfrauenführerin“ zu einer Kundgebung nach Waidhofen gekommen, die am Unteren Stadtplatz stattfand. Den Einsatz der Absperr- und Ordnungskräfte – SA, SS, NSKK und Polizei, - leitete ein Major der Schutzpolizei Berlin, der mit 3 Hundertschaften Schutzpolizei in Steyr stationiert war. Befreunden konnten wir uns mit ihm nicht.“²¹

Gertrud Scholtz-Klink (1902 - 1999) wurde 1930 Leiterin der NS-Frauenschaft und erhielt im Nov.1934 den Titel „Reichsfrauenführerin“. In Spruchkammerverfahren wurde sie 1950 als Hauptbelastete eingestuft und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. In ihren Memoiren (1978) werden die nationalsozialistischen Ideen von ihr nach wie vor positiv bewertet.²²

11) SPEER

Bereits im Jahr 1943 kam Reichsminister Albert Speer gemeinsam mit Ferdinand Porsche auf einen Kurzbesuch nach Waidhofen-Atschreith (siehe Bericht über Ferdinand Porsche.) Im Sommer desselben Jahres verbrachte seine Familie einige Wochen in Atschreith und auch gegen Kriegsende verbrachte er mehrere Wochen im dortigen Forsthaus.

Albert Speer (1905 - 1981) wurde zum ausführenden Organ von Hitlers gigantomanischen architektonischen Herrschaftsphantasien (Welthauptstadt Germania). Im Februar 1942 wurde er Reichsminister für Bewaffnung und Munition. Unter ihm kam es zur Ankurbelung der Rüstung zu immer neuen Höchstleistungen unter immer schlechteren Bedingungen. Im März 1945 sabotierte er Hitlers Nero-Befehl (Verbrannte-Erde-Befehl) aus Einsicht in dessen Sinnlosigkeit angesichts des verlorenen Krieges. In Nürnberg war er neben Schirach und teilw. Frank einer jener NS-Politiker, der Schuld eingestand. Er wurde zu 20 Jahren Haft verurteilt und starb 1981 in London.²³

QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS:

BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997.

BOTE VON DER YBBS, 8.04.1938, 15.03.1940, 13.12.1946.

CHRONIK der Volksschule Zell/Ybbs, 1942 - 1946, handschriftliches Manuskript, Kanzle der Volksschule Zell, Hauptplatz 17.

GUTKAS Karl (Hg.): Landeschronik Niederösterreich, Verlag Brandstätter, 1990.

MARSALEK Hans, Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen, Wien 1980 / 2006.

PITZEL Vinzenz, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11.März 1938 bis 9.Mai 1945, Waidhofen 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv / Bezirksbibliothek Waidhofen.

RENDULIC, Lothar, Gekämpft, Gesiegt, Geschlagen, Wels-Heidelberg, 1952.

SAFRIAN Hans, Eichmann und seine Gehilfen, Wien 1993 (Fischer).

ZAMBAL Walter, Das Umschulungslager Gut Sandhof Windhag bei Waidhofen a.d.Ybbs, in: Waidhofner Heimatblätter, 26.Jg., 2000, S.23f.

ZAMBAL Walter, Die NS-Zeit in Waidhofen an der Ybbs, Teil I, in: Historische Beiträge des Musealvereins, 33.Jg, 2008, S. 54 - 58.

²¹ PITZEL, S.2.

²² BENZ, S.879.

²³ BENZ, S.883.

ZANGHELLINI Jürgen, Nationalsozialistische Gestaltungsräume in einer Kleinstadt, Die Stadtplanung in Waidhofen an der Ybbs in den Jahren 1938 – 1945, Fachbereichsarbeit aus Geschichte und Sozialkunde an der HTL Waidhofen an der Ybbs, Waidhofen 1995, Stadtarchiv/Bezirksbibliothek.

ZINNER Emmerich, „Interessante Besuche und Begegnungen in der Zeit des zweiten Weltkrieges in der Stadt Waidhofen/Ybbs, Nied.Österr.“, Waidhofen 1975, Original dzt. nicht auffindbar, teilweise Abschrift bei Zanghellini (siehe oben).

INTERNETADRESSEN:

<https://justice4germans.wordpress.com/2013/08/29/gertrud-scholtz-klink-reich-womens-leader-on-the-christian-faith-and-principles-in-national-socialist-life/>

wikipedia

www.aeiou.at

ANHANG

ANHANG 1 – GENERAL GUDERIAN

Laut Polizeiinspektor Vinzenz Pitzel weilte Genral Guderian öfters in Waidhofen bzw. im ehemaligen rothschildschen Jagdhaus in Steinbach (Göstling).“

Über einen dieser Besuche berichtet Bürgermeister Emmerich Zinner in seinen Aufzeichnungen „Interessante Besuche und Begegnungen in der Zeit des zweiten Weltkrieges“:

Ende September 1943 bekam ich die Weisung, den berühmten Panzergeneral Guderian vom Schnellzug in Amstetten „ganz unauffällig“ abzuholen und ihn mit Gattin und deren Freundin so in meinem Dienstbereich unterzubringen, daß er während seines Genesungsurlaubes die Möglichkeit eines Hirschabschlusses habe.

Es kam hierfür nur das „Jagdhaus Steinbach“ am Fuße des Dürnsteins gelegen, unweit von Göstling a.Ybbs, in Betracht, wo noch, nach Bericht des dort stationierten Försters und Jagdaufsehers, kapitale Hirsche vorzufinden seien.

Einen Tag vor dem Abholtermin kam ein Wehrmachtsskibelwagen mit zwei Unteroffizieren zu mir, die sich als Vorhut von General Guderian auswiesen und mit Proviant unterwegs zum geplanten Aufenthaltsort waren. Ich brachte dieses „Vorkommando“ nach Steinbach, überprüfte dort Wohnräume und Küche, unterwies das Personal in ihren Obliegenheiten wie Reinemachen und Küchenaufgaben. Von den Unteroffizieren erfuhr ich erst, daß General Guderian dzt. wegen einer Ruhrausheilung im Reservespital, im ehem. „Rasthaus am Chiemsee“ läge. Der von dort angelieferte Proviant für 14 Tage: Mehl, Reis, Kaffee, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Fette und Eier, nebst allerlei Konserven und Getränken wurde in Speisekammer und Keller verstaut; darauf fuhr das Auto mit den Soldaten wieder nach Bayern zurück.

Am nächsten Tage war ich auftragsgemäß am Bahnhof zu Amstetten, um das Eintreffen der Gäste abzuwarten und dieselben laut Weisung „ohne Aufsehen“ durch das Ybbstal mit meinem Privatwagen nach Steinbach zu fahren.

Nach meinen telef. Anweisungen aus Berchtesgaden sollte Guderian im Zivilanzug kommen; auch eine Benachrichtigung der zuständigen Kreis=Parteileitung war mir untersagt.

Der Schnellzug rollte um 14 Uhr aus Salzburg ein und Guderian, nebst Frau, sowie Gesellschaftsdame - letztere wurde mir als solche vorgestellt - entstieg demselben. Durch die Wochenschaubilder erkannte ich den General, obwohl er in Zivil war, meiner „Heldenvorstellung“ also nicht entsprach. Ein bescheiden und schwächling aussehender,

mittelgroßer Mann mit Rundkopf und kurzem Lippenstutzbart, starken Nasenfalten, stahlgrauen Augen, aber sympathisch lächelnd, war in „Natura“ mein General Guderian! Ich fuhr also mit meinen Gästen durch das Ybbstal, zeigte und erklärte Orte und Landschaft dem gebürtigen Ostpreussen; erreichte bei schönem Wetter das Jagdhaus, welches, nach Durchfahren einer engen Bergschlucht mit schäumendem Wildwasser auf einer lieblichen Talblöße von Urwaldriesenbäumen begrenzt, von den steilen Höhen des Dürensteinmassives umrandet, sehr romantisch daliegt.

Nach Begrüßung durch die Forstleute, mit anschließendem Rundgang durch die Räume, verabschiedete ich mich mit dem üblichen Jagdgruß „Weidmannsheil!“ Nach Dankesworten für meine Umsicht lud mich der General zu einem „Dämmerschoppen“ in den nächsten Tagen ein. Wegen der Personal- und Versorgungsprobleme - „Steinbach“ hat weder ein Kaufgeschäft noch Gasthaus - war ich stets mit dem Generals-Domizil, - er war fleißig auf Pirschgängen aus - in telef. Verbindung. ...

(ZINNER Emmerich, „Interessante Besuche und Begegnungen in der Zeit des zweiten Weltkrieges in der Stadt Waidhofen/Ybbs, Nied.Österr.“, Waidhofen 1975, Original verschollen, teilweise Abschrift bei Zanghellini Jürgen (siehe oben) im Anhang S.174f.)

ANHANG 2 – FERDINAND PORSCHE / ALBERT SPEER

Ferdinand Porsche (1875-1951) kam im Kriegsjahr 1943 gemeinsam mit Rüstungsminister Albert Speer und einigen hohen Offizieren nach einer Besichtigung der Nibelungenwerke* (St.Valentin) zu einer Arbeitsbesprechung nach Atschreith. Die Organisation dieses Treffens im ehemaligen rothschildschen Jagdschloss übernahm der damalige Bürgermeister Zinner: (Zinner / Zanghellini)

„Noch gibt es verharschte Strassen und lange Abende, doch im Jagdhaus Atschreith auf einem kleinen Hochplateau zwischen Bergen - geschützter Lage vor Fliegerangriffen - nächst Waidhofen a.d. Ybbs gelegen, herrscht große Aufregung.

Rüstungsminister Arch. Speer hat sich zu einer Arbeitsbesprechung mit einer Reihe hoher Offiziere und Prof. Porsche angesagt und mich mittags vom Nibelungenwerk aus, telef. verständigen lassen. gegen Abend wollte er mit seiner Begleitung in Waidhofen bzw. in Atschreith sein. ...

Gegen 5 Uhr abends kam dröhnend endlich die Kolonne in sogen. Panzerspähwagen angefahren. Aus einem sprang Minister Speer als Selbstfahrer heraus, neben ihm erschien mit schwerem Gummimilitärmantel und Autohaube Prof.Porsche, anschließend vier Generäle und einige hohe Offiziere. Nach Vorstellung und Begrüßung geleitete ich die Herren in die Räume und wollte mich verabschieden, doch Minister Speer lud mich zum Bleiben ein. ...

Nachdem alle Herren mit Getränken versorgt waren lenkte Minister Speer das Gespräch auf das Thema der Zusammenkunft. Die Herren kamen ja von einer Inspektionsreise aus der neuen Waffenschmiede Herzograd bei St.Valentin. Im Nibelungenwerk wurden die neuen Panzertiger herausgebracht, auf welche Type man große Hoffnungen setzte. Das Gespräch drehte sich um Produktionsfragen, Zahlen, Termine, technische Spezialthemen, wurden in knappen Gedankengängen dezent geführt. ...

Nach einstündiger Diskursion schaute plötzlich Prof.Porsche auf seine goldene Taschenuhr, dann zog er aus seiner äußeren großen Rocktasche einen Behälter bzw. eine Schachtel in schwarzer Farbe, stellte diese vor sich auf den Tisch - sie hatte die Größe einer damaligen Zigarettenhülenschachtel, - drehte sie nach einigen Richtungen und plötzlich ertönte in Zimmerlautstärke die Stimme des Nachrichtenansagers.

Alle Herren sprangen von den Sitzen und starrten auf das Kästchen. Minister Speer rief in die Stille: „Lieber Professor womit überraschen sie uns da!“ „ich habe mich in den Mußestunden, - insofern mir Herr Minister solche erlauben, - zum Nervenausgleich mit Radiobastelei befaßt und habe da einen Kleinstempfänger mit Rahmenantenne im Deckel und zwei winzigen Radioröhren konstruiert. Dieses Gerät soll in der Weiterentwicklung der

Apparat für jeden Deutschen werden.“ Es war die Geburtsstunde des Vorläufers des „Transistors“....

Es wurde noch Kaffee herumgereicht und die angeregte Radioverwendung in dieser Kleinform beherrschte das Thema bis zum allseitigen Aufbruch.

Minister Speer sprach noch seinen besonderen Dank für die Gastfreundschaft aus, zog mich kurz zur Seite und fragte mich, ob ich seine Familie, Frau und Kinder für ein paar Wochen im Sommer in Atschreith beherbergen könnte. Da er für die Betreuung und Verpflegung selbst Vorsorge treffen würde, konnte ich eine freudige Zusage machen, beteuerte, daß Waidhofen sehr zu würdigen wisse, den berühmten Architekten bzw. seine Familie zu beherbergen. ...“
 (ZINNER Emmerich, „Interessante Besuche und Begegnungen in der Zeit des zweiten Weltkrieges in der Stadt Waidhofen/Ybbs, Nied.Österr.“, Waidhofen 1975, Original verschollen, teilweise Abschrift bei Zanghellini Jürgen (siehe oben) im Anhang S.177f.)

* Das oben erwähnte Nibelungenwerk in St.Valentin - Herzograd wurde durch eine Nebenstelle des Konzentrationslagers Mauthausen mit Arbeitskräften versorgt. Die Häftlinge arbeiteten in der Panzerproduktion sowie an der Wartung der Panzerstrecke. Viele starben an Erschöpfung, unmenschlicher Behandlung oder wurden zur Ermordung ins KZ Mauthausen gebracht.

Neben dem KZ-Lager existierten in St.Valentin auch noch andere Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager mit insgesamt 15.000 Insassen. Der Höchststand des KZ-Nebenlagers betrug 1.480.